

# Laibacher Zeitung.

Nr. 185.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. 50 fr., halbj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 17. August

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei österr. Niederpostlagen pr. Zeile 3 kr.

1874.

## Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 10. August 1874

betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, dann Triest mit seinem Gebiete.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich;

König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien, König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Ansbach und Bayreuth, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska, Fürst von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg &c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschast Serbien &c. &c.,

thun kund und zu wissen:

Die Landtage von Istrien, Görz und Gradiska sind für den 19. August d. J., der Landtag von Triest mit seinem Gebiete ist für den 29. August d. J., die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol und Vorarlberg sind für den 15. September d. J. in die gesetzlichen Versammlungsorte einberufen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am 10. August im eintaufend achthundert vierundstößigsten, Unserer Reiche im sechsundzwanzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Kuersperg m. p. Vasser m. p. Vanhans m. p. Stremayr m. p. Glaser m. p. Unger m. p. Chlumetzky m. p. Pretis m. p. Horst m. p. Biemialkowski m. p.

Am 13. August 1874 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 113 das kaiserliche Patent vom 10. August 1874 betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, dann Triest mit seinem Gebiete. (W. Ztg. Nr. 184 vom 13. August.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Einberufung der Landtage

erfolgte bereits durch kaiserliches Patent vom 10. d. Die hohe Politik ist durch die Fleisch und Blut gewordene Wahlreform der Kompetenz und Gestalt der Landesvertretungskörper entrückt. Die Landtage werden nun den eigenen Haushalt im Lande nach Gebühr und Erfordernis regeln; sie werden nun den Bedürfnissen des eigenen Landes in bezug auf Landesanstalten, Schulen, Straßen, Gemeinwesen, Saanats-, Wohltätigkeits- und Arbeitsinstitute volle Rechnung tragen können. In den Landtagsjahren soll in Zukunft im Interesse des Landes nur die nützliche, wohlthätigtragende That emittieren; das glänzende, hochpolitische Wort soll dem Reichsparlament überlassen werden.

Das „N. Frdblt.“ begrüßt die bevorstehende Action der Landesvertretungen mit nachfolgendem Leitartikel: „Der Zusammentritt der Landtage erfolgt diesmal so zeitig, daß sie ihre Arbeiten bequem erledigt haben können, wenn im November der Reichsrath seine Thätigkeit beginnt. Fragen von weittragendem politischen Interesse werden in der bevorstehenden Session in den Landtagsstudien nicht erörtert werden. Die Zeiten liegen glücklich hinter uns, wo das Wohl und Wehe der Monarchie von den Beschlüssen einzelner Landesvertretungen abhing. Dank der Wahlreform sind die staatsrechtlichen

Belektäten, die noch hier und da in den Landtagen gegen den Reichsrath aufstauen, ebenso harmloser Natur, wie die Abstinentenpolitik der Altzechen, die es, weil sie gerade nicht die Majorität haben, mit ihrer Rechtsüberzeugung nicht vereinbar finden, an den Landtagsarbeiten theilzunehmen. Freilich, wenn die Blätter recht hätten, welche die Kaiserreise nach Böhmen benützen, um das Gespenst eines Ausgleichs an die Wand zu malen, dann würden wir dem Zusammentritt der Landtage nicht mit solch zuversichtlicher Ruhe entgegensehen können; doch spricht nichts, absolut gar nichts für die Wahrheit der politischen Schaurgesichten, mit denen man die Reise des Kaisers nach Böhmen zu illustriren sucht, offenbar in keiner anderen Absicht, als um den Residenzphilister in dieser Sauregurkenzeit zum Lesen und Kaufen der „demokratischen Organe“ zu veranlassen.

Noch nie, seit wir uns in Oesterreich einer Verfassung erfreuen, standen die Chancen eines Ausgleichs so schlecht, wie gegenwärtig. Jede Neuwahl, die in bisher verfassungsfreundlichen Districten stattfindet, bekundet, daß die Gegner der Verfassung auch da, wo sie noch die Oberhand haben, immer mehr an Boden verlieren. Selbst in rein nationalen Kreisen bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß der Reichsrath der Ort ist, wo alle Nationalitäten Gerechtigkeit finden können. Die Versöhnung der widerstreitenden Interessen durch die Verfassung, das ist ein Ausgleich, den auch wir uns gefallen lassen. Je mehr die nationalen Gegensätze in gemeinsamer Arbeit für das Wohl des Reichs ausgeglichen werden, in desto nebelhastere Ferne rückt jeder staatsrechtliche Ausgleich.

Unserer Ansicht nach kann schon heute von einem Ausgleich, wie ihn die Czechen wünschen, unter ernstlichen Politikern keine Rede mehr sein. Die Gerüchte, die während der letzten acht Tage schwachmüthige Seelen und politische Kinder beunruhigten und die von journalistischen Taschenspieler in Umlauf gesetzt wurden, sind denn auch, verglichen mit düsteren Prophezeihungen früherer Jahre, sehr harmloser Natur. Seit dritthalb Jahren, fast so lange das Ministerium Auersperg im Amt ist, wurde alle paar Monate bald eine föderalistische, bald eine clericale Reaction vorhergesagt, an der einzelne Mitglieder des Cabinets als Verschworene betheiligt sein sollten, während es von den andern hieß, daß sie, nachdem ihre Namen den Verschwörern als Deckmantel gedient, in aller Kürze als Fiesko'sche Mohnen, die ihre Schuldigkeit gethan, heimgeschickt werden sollten. Wie sich diese Prophezeihungen erfüllt, ist bekannt; die föderalistische Reaction wird durch die Wahlreform, die clericale durch die confessionellen Gesetze charakterisiert und was den Zwiespalt im Schoße des Ministeriums betrifft, so haben die Minister jede Gelegenheit, die sich ihnen bot, benützt, um ihre Solidarität, oft sogar etwas zu stark, zu betonen. Die Thatsachen reden denn auch so deutlich, daß unsere Gegner von der staatsrechtlichen Opposition allmählig einsahen, sie müßten, wenn sie sich nicht lächerlich machen wollten, die Verbreitung der Krisengerüchte einstellen; so kommt es denn auch, daß heuer nicht die föderalistischen und clericale Organe, sondern nur einige unter verfassungstreuer Flagge segelnde Sensationsblätter die Ausgleichsgerüchte colportieren, wohl der beste Beweis, daß dieselben jeder politischen Bedeutung entbehren.

Wenn die Landtage ihre Arbeiten beginnen, werden die albernen Gerüchte lange verstummt sein. Wird den Landtagsabgeordneten die Gelegenheit genommen, in hochtönenden Phrasen und pomphaften Reden die Staatsreiter zu spielen, so werden sie darum nur um so mehr Zeit haben, erster Arbeit obzuliegen. Die Kompetenz der Einzelvertretungen der civilisirten Länder ist eine sehr weitgehende. Auf manchen Gebieten erfreuen sich unsere Landtage einer größeren Selbstständigkeit als die Kammern der deutschen Einzelstaaten oder die Cantonalvertretungen der Schweiz, von den preussischen Provinziallandtagen gar nicht zu reden. Ihre Thätigkeit wird um so segensreicher sein, je weniger sie sich mit rein politischen Fragen beschäftigen, ihr Einfluß wird um so größer werden, je mehr sie sich darauf beschränken, für die Interessen des Landes, das sie vertreten, in dem von der Verfassung gezogenen Rahmen zu wirken. Indem sie für die Gesundheit der Glieder des Reiches sorgen, werden sie gleichzeitig für die Macht und das Ansehen der Monarchie neue Garantien schaffen. Je weniger hohe Politik die Landtagsabgeordneten treiben, um so thatkräftiger werden sie die Friedenspolitik Oesterreich-Ungarns unterstützen.“

### Der internationale Getreide- und Saatenmarkt

wurde am 12. d. in Wien in Vertretung Sr. Excellenz des abwesenden Herrn Handelsministers vom Herrn Sectionschef Charwat mit folgender Ansprache eröffnet:

„Wir wurde die Ehre zu theil, Sie geehrte Herren zu begrüßen und namentlich die aus dem Auslande herbeigekommenen Gäste willkommen zu heißen. Angesichts der Theilnahme, welche der zweite internationale Getreide- und Saatenmarkt nicht blos innerhalb der Grenzen des Reiches, sondern auch in den anderen Ländern Europas gefunden hat, darf ich wohl constatieren, daß die Grundlage, welche anlässlich der vorjährigen Weltausstellung zu diesen periodischen Versammlungen gelegt wurde, eine solide ist, und daß die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit Ihrer Versammlungen und Ihrer Bestrebungen sich immer mehr Bahn bricht und an Consistenz gewinnt.“

Schon die vorjährigen Versammlungen hatten namhafte Erfolge aufzuweisen; sie haben dazu geführt, die Ergebnisse der Ernte zu rechter Zeit zu überblicken und den Weg zu finden, um die Getreidepreise innerhalb der durch die Verhältnisse gegebenen Grenzen zu halten und Geschäftsverbindungen anzubahnen, welche sich allseitig als vortheilhaft erwiesen haben. Diesmal, meine Herren, werden Ihnen noch zahlreichere Daten vorgelegt werden und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß Ihr einmüthiges Zusammenwirken auch heuer und in den künftigen Jahren von günstigem Erfolge begleitet sein wird. Die Vereinigung einer Specialausstellung von Maschinen, Geräthchaften und Vorrichtungen für die Mülerei und Bäckerei, womit heuer der niederösterreichische Gewerbeverein im Vereine mit der Mehl- und Fruchtbörse den Anfang gemacht hat und wodurch Ihnen künftighin in erweitertem Ausmaße die Fortschritte auf diesen Gebieten zur Anschauung gebracht werden sollen, — diese Vereinigung ist eine Erweiterung Ihres ursprünglichen Programmes und es ist nicht zu zweifeln, daß es sich als ein praktisches Förderungsmittel der von Ihnen angestrebten Zwecke bewähren wird.

Wollen Sie zum Schlusse die Versicherung hinnehmen, daß die Regierung die von Ihnen geschaffenen Beziehungen mit aller Aufmerksamkeit verfolgt und daß sie bereit ist, Ihnen entgegenzukommen und Ihren Bestrebungen im allgemeinen Interesse alle Unterstützung angedeihen zu lassen.“

Die Versammlung nahm die nachstehenden von der Commission beschlossenen Anträge ohne Debatte an:

„Antrag 1. Die Versammlung möge beschließen, durch die Regierungen bei den sämtlichen Bahnen zu erwirken, daß diese die Verladung von Getreide in losem Zustande (ohne Säcke) gestalten sollen.“

„Antrag 2. In Anbetracht, daß das metrische Maß und Gewicht künftighin in allen Ländern zur ausschließlichen Anwendung kommen, ebenso der Gewichtsverkauf aller Getreidearten sich überall Bahn brechen wird, unter der Angabe der Zentnerpreise aber die Notierung des Volumengewichtes unerlässlich ist, beschließt die internationale Versammlung von Interessenten des Productenhandels und des Ackerbaues: es sei unumgänglich notwendig, daß künftighin allen Preisnotierungen das jeweilige Litergewicht in Grammen beigelegt werde.“

„Antrag 3. Die Besucher des wiener Saatenmarktes mögen die Wahl eines internationalen Actionscomité beschließen, welches Comité dahin zu wirken hätte, daß in den Staaten, für welche Convention behufs gegenseitiger Durchführung von handelsgerichtlichen Urtheilen bereits besteht, dieselbe auch auf die Urtheile gesetzlich bestehender Schiedsgerichte ausgedehnt werde und in den anderen Staaten, wo eine solche gegenseitige Anerkennung noch nicht existiert, die Convention behufs gegenseitiger Durchführung von Urtheilen, die sowohl von Handels- als auch gesetzlich bestehenden Schiedsgerichten gefällt wurden, abgeschlossen werde.“

### Die Anerkennung der Regierung in Spanien

steht — so schreibt die „Spener'sche Zeitung“ — nahe bevor. Deutschland hat in dieser Sache die Initiative ergriffen. Der Gang der Unterhandlungen entzieht sich zwar der Oeffentlichkeit. Jedoch kann man annehmen, daß sich dabei folgende Erwägungen geltend gemacht haben: Serrano's Regierung ist nur eine provisorische. Sie entbehrt der Unterlage einer Volksvertretung und der Sanction durch den Volkswillen.

Siegegen ist jedoch anzuführen, daß es sich in erster Linie nicht um die Person Serrano's, sondern um die Republik, um den Staat Spanien, im Gegensatz zu den carlistischen Räuber- und Mörderbanden, handelt.

Allerdings formuliert sich der bestehende Gegensatz zunächst in die Namen Serrano und Carlos. Allein das zeigt doch nur die äußerste Oberfläche. Der wahre Gegensatz in der Sache ist: Cultur und Barbarei; verfassungsmäßiger Rechtsstaat und despotischer Fanatismus; Wohlstand und Ruin; Bildung und Rohheit; Ordnung und Anarchie; Freiheit und Tyrannei. Die Partei, welche Don Carlos unterstützt, befiadet sich in allen europäischen Staaten im offenen Kampfe wider die Regierung, den Staat und die bestehende Ordnung der Dinge; die Partei, welche den Don Carlos bekämpft, begehrt nichts, denn als homogenes Glied in die Reihe der europäischen Kulturstaaten aufgenommen und zur Cooperation für Cultur und Civilisation aufgenommen zu werden.

Die Partei der Carlisten ist in ganz Europa dieselbe. Es ist daher auch geboten, daß alle Regierungen welche dieselbe Richtung verfolgen, gleichzeitig gegenüber dieser Partei dieselbe Stellung und dieselben Maßregeln ergreifen. Wenn dies die Regierungen thun, wenn sie alle die Zufuhr von Mannschaft, Waffen und Kriegsmaterial für die Carlisten verbieten und das Verbot mit unnaehsichtiger Strenge überwachen, dann wird der für die solidarischen Interessen aller europäischen Staaten und Völker so verderbliche Krieg bald in sich selber erschöpfen.

Auf die Wahl und Einberufung der Cortes läßt sich unter diesen Umständen nicht warten. Ebensovienig wird der Umstand, daß einzelne Fabricanten, Speculanten und Lieferanten aus dem Waffenschmuggel Nutzen ziehen, England abhalten, seine Schuldigkeit zu thun. Ist aber Europa einig, so ist es eine Kleinigkeit, dem amerikanischen Waffenschmucker, welcher noch von 1870 bis 1871 überall in dem schlechtesten Andenken steht, das Handwerk zu legen.

Wir haben allen Grund zu glauben, daß bereits zwischen Rußland, Oesterreich-Ungarn, Italien und Deutschland in den wesentlichen Punkten ein Einvernehmen inbetriff Spaniens besteht, welchem Mac Mahon, wenn, wie wir hoffen, die Interessen Frankreichs für ihn maßgebend sind, unmöglich sich entziehen kann.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 16. August.

Die k. und k. Botschaft in Constantinopel erneuert die Klage über Belästigungen der k. und k. Consularämter in der Levante durch mittel- und erwerblose Reisende österreichisch-ungarischer Nationalität. Eine Ermächtigung der k. und k. Consulate an der Donau und in Bosnien, mittellose Individuen auf dem kürzesten und billigsten Wege nach der Heimat zu instruieren, überhaupt erwerblosen Reisenden, sowie mittellosen Pilgern die Reisekunden nach der Levante nicht zu viduieren, könnte zwar manchen Uebelstand beseitigen, würde aber auch zugleich Unzukömmlichkeiten hervorrufen, weil die Consularämter gehalten sind, ordentliche gültige Reisedocumente zu respecieren und nach der Richtung zu viduieren, welche in denselben als Reiseziel angegeben

ist, weshalb eine Ausnahme von dieser Regel nur aus besonderen Ursachen und in speciellen Fällen gerechtfertigt werden könnte. Um jedoch jenen Reisen mittel- und erwerblosen Personen nach Thunlichkeit entgegenzutreten, soll bei der Ausfertigung von Reiselegitimationen für die türkischen Länder, wenn solche von mittel- und erwerblosen Individuen begehrt werden, mit der größten Vorsicht und Strenge vorgegangen, insbesondere aber auf die Bestimmungen der §§ 13 und 15 der Ministerialundmachung vom 10. Mai 1867 Rücksicht genommen werden.

Der deutsche Bundesrath wird sich nach Wiederbeginn seiner Arbeiten wieder der Revision, des Strafgesetzbuches zuwenden und zunächst die Frage zur Entscheidung bringen, ob und wie weit überhaupt mit der Revision vorgegangen werden soll. Diese Angelegenheit liegt so, daß zunächst die Bundesregierungen zur Aeußerung über die Bedürfnisfrage aufgefordert waren und diese wieder die Gerichtshöfe zur Berichterstattung herangezogen hatten. Diese Arbeiten sind noch nicht vollständig zum Abschluß gelangt. — Nach Beschluß dieses Bundesrathes sind nunmehr zwischen Deutschland und Rußland Verhandlungen eingeleitet worden, sowohl über die Sicherstellung und Regulierung von Verlassenschaften als über die Verhältnisse der Consuln auf Grundlage der russisch-französischen Convention vom 1. April d. J.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt, daß die deutsche Reichsregierung ihren Vertretern im Auslande mittelst Rundschreiben die Gründe entwickelte, die eine ungesäumte Anerkennung der spanischen Regierung befürworten. Die „Prov.-Corr.“ betont, daß diesem durch die carlistischen Greuel veranlaßten Vorgehen jeder Einmischungsgedanke in die inneren Angelegenheiten Spaniens fernliege. Wenn die Regierung die officiösen Beziehungen zu Spanien in ein regelmäßiges, völkerechtliches Verhältnis umwandle, so gebe sie damit thatsächlich ihre Ahtung vor der Selbständigkeit und Unabhängigkeit Spaniens kund. Ein einmüthiges Auftreten Europa's werde eine moralische Wirkung ausüben, die geeignet ist, die öffentliche Meinung zu beruhigen und die Aussichten auf Beendigung des Bürgerkrieges näherzurücken. — Der „Imparcial“ versichert, daß Frankreich, Deutschland und England die Regierung Serrano's anerkannt haben. — Aus Madrid, 11. d., wird gemeldet: Moriones nahm heute mit dem ersten Armeecorps den Carlisten wichtige Positionen und das Dorf Oteiza weg, wo Mendiri mit 18 Bataillonen und Cavallerie und Artillerie verschanzt war. — Eine Erklärung, die in den alfonsoischen Blättern erschien, wird vielfach besprochen. Dieselbe besagte, daß weder Königin Isabella noch ihr Gemal jemals nach Spanien zurückkehren würden, selbst wenn ihr Sohn dereinst König werden sollte. Prinz Alfonso soll angekündigt haben, daß er geneigt wäre, selbst mit jenen Personen in Verbindung zu treten, welche seine Mutter gestürzt haben.

Bei dem am 7. September in Genf zusammen tretenden Congresse über die Reform und Codificierung des Völkerechts wird England durch das Parlamentsmitglied Richard Professor Montagne Bernard, J. D. Jencken und Professor Chalson Amos repräsentiert werden.

## Ueber die Wasserabnahme in den Quellen, Flüssen und Strömen.

(Fortsetzung.)

Von der Ausdehnung und Größe dieser unterirdischen Wasserreservoirs erlangt man erst dann eine richtige Vorstellung, wenn man bedenkt, daß in den trockenen Zeiten des Jahres, wo zuweilen in einem Flußgebiete durch mehrere Wochen kein Regentropfen fällt, die in diesem Gebiete befindlichen Quellen, Brunnen, Bäche und Flüsse einzig und allein nur aus diesen Reservoirs mit Wasser gespeist werden, und zwar so gleichmäßig, daß gerade in diesen Zeiten die Wasserstände in den Flüssen zwar am niedrigsten fallen, zugleich aber auch die größte Gleichförmigkeit oder den Beharrungsstand zeigen.

Auch die große Wichtigkeit dieser unterirdischen Gewässer leuchtet uns erst dann ein, wenn wir erwägen, daß die Menschen das Trinkwasser für sich und ihre Hausthiere zum größten Theile aus diesen Gewässern schöpfen, daher selbe als die Grundbedingung für die Lebensexistenz der Thierwelt angesehen werden können; dann wenn man ferner erwägt, daß die in die oberirdische Erdrinde eindringenden Gewässer die in derselben befindlichen ernährenden Stoffe auflösen und selbe hiedurch zur Auffaugung durch die Wurzeln der Pflanzen erst geeignet machen; daher diese Seih- und Grundwässer auch für das gesammte Pflanzenreich die Grundbedingung des Wachstums, ja ihrer Existenz bilden. — Schon aus den vorstehenden Andeutungen ist ersichtlich, welche höchst wichtige Rolle die in die Erde eindringenden und dann unterirdisch abfließenden Gewässer im Haushalte der Natur spielen.

Für die Abnahme dieser unterirdischen Gewässer bringt nun Herr Ministerialrath Wex nachstehende Beweise.

Wie wir alsbald sehen werden, hat Herr Wex durch Vergleichung langjähriger Wasserstandsbeobachtungen nachgewiesen, daß in den Bächen, Flüssen und Strömen während der letzten Decennien die durch Regengüsse erzeugten Hochwässer häufiger eintreten und höher anschwellen, daher auch jetzt größere Wassermassen als in den früheren Zeitperioden abfließen. Daraus läßt sich aber folgern, daß, wenn die atmosphärischen Niederschläge unverändert geblieben sind; bei Regengüssen die Menge der auf der Terrainoberfläche abfließenden Gewässer zugenommen, dagegen die Quantität der in die Erdrinde eindringenden Gewässer abgenommen habe, daher auch die Menge der unterirdischen Wasservorräthe, der Seih- und Grundwässer, dann der Quellen sich vermindert haben müsse.

Die Richtigkeit der vorstehenden Erhebungsdaten wird aber auch durch folgende Schlussfolgerungen bestätigt.

Aus den langjährigen Wasserstandsbeobachtungen geht hervor, daß in den Bächen, Flüssen und Strömen in den letzten Zeitperioden die niedrigen und die mittleren Jahreswasserstände, somit auch die abfließenden Wasserquantitäten continuierlich und bedeutend abgenommen haben, dann, daß gerade in jenen Monaten, wo die Wasserläufe fast ausschließlich von den unterirdischen Seihwässern und von den Quellen gespeist werden, diese Wasserverminderung am größten ist, daher mit voller Berechtigung gefolgert werden kann, daß in den letzten

## Jeuilleton.

### Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner.

Dreißigstes Kapitel.

Sir Graham's Nachricht.

(Fortsetzung.)

Lord Champney begann zu fürchten, daß sein Gast den Verstand verloren habe.

„Gibt denn das Grab seine Todten wieder her?“ fragte er.

„Nicht, daß ich wüßte — wenigstens nicht lebend. Aber es geht mitunter seltsam zu in der Welt, Mylord. Diese Welt ist riesenhaft betrügerisch — wenigstens die Menschen darin. Sie haben keine Idee, was da alles vorgeht. Gott steh' mir bei! Ich bin eben einer der seltsamsten Betrügereien, die ich je erlebt habe, auf die Spur gekommen. Sie werden erschrecken, wenn ich Ihnen davon erzähle; aber deshalb bin ich gerade zu Ihnen gekommen. Sind Sie nun vollständig gefaßt, Mylord?“

Lord Champney's Meinung über den Zustand des alten Doctors wurde immer ungünstiger. Er beantwortete Sir Graham's Frage bejahend.

Dieser setzte seine Promenade im Zimmer fort. Der Ausdruck seines glühenden Gesichtes zeigte, daß er im Besitz eines wichtigen Geheimnisses war.

„Es ist eine räthselhafte Geschichte, wie ich, wenn ich nicht irre, bereits gesagt habe,“ begann er nach einer Pause. „Das ist es, womit sie beginnt: Gestern Nacht, es war gegen Mitternacht, als meine Familie sich schon zurückgezogen hatte, saß ich noch allein in meinem Studierzimmer, die Autoritäten in einer sehr interessanten

Angelegenheit zu Rathe ziehend. Mitten in meiner Arbeit wurde ich durch einen schwachen Ruf gestört, und gleich darauf hörte ich etwas, als ob Jemand auf den Grasplatz niederfiel. Ich trat hinaus, und was sah ich — ein junges Mädchen. Ich nahm es auf und trug es in das Haus. Da ich jemanden nach dem Mädchen rufen hörte, und die Sache mir etwas geheimnisvoll erschien, verschloß ich die Thüre und ließ die Gardinen herunter; dann setzte ich meine Bemühung, das Mädchen zum Bewußtsein zurückzubringen, fort.“

„Nun?“ fragte der Lord, als der Doctor einen Augenblick schwieg. „Was habe ich mit dieser Sache zu thun, wenn ich fragen darf, Sir Graham?“

„Warten Sie!“ befahl der erregte Doctor. „Haben Sie nur Geduld, Mylord. Als ich mich über das junge Mädchen beugte, fiel ein abgerissenes Stück von dem Ärmel zurück und ich sah am rechten Arme — merken Sie auf, Mylord, am rechten Arme, und über dem Ellbogen — ein Mal! Es war ein kleines, unregelmäßig gezeichnetes Kreuz.“

„Dieses Zeichen war gleich dem auf dem Arme meiner armen, kleinen todtten Barbara!“ unterbrach ihn der Lord überrascht. „Eine wunderbare Uebereinstimmung!“

„Ja, das scheint mir auch so. Gott steh' mir bei! Eine sehr wunderbare Uebereinstimmung! Nun das Mädchen erhob sich und erzählte mir ihre ganze traurige Geschichte. Sie war so schön wie ein Engel und der kleine bewegliche Kopf war über und über mit Locken bedeckt — gerade von der Farbe Ihres Haares, so war ich lebe!“ polterte Sir Graham einhaltend, um sich ein wenig zu erholen und die Wirkung seiner Erzählung auf den Lord zu beobachten. „Sie war so schlank wie eine Tanne, hat ein lindliches Gesicht und große, unschuldige Augen und einen bezaubernden Blick. Sie erinnerte mich, ich weiß nicht wie es kam an Sie.

Ihr Kind, wenn es lebte, würde ihr getreues Ebenbild sein, Mylord.“

„In der That!“ jagte der Lord kühl, nicht sehr erbaut von dieser Schilderung. „Und wer war diese Nachtwandlerin — diese romantische junge Dame?“

„Sie sagte mir, daß jene alte Heze, welche ich hatte rufen hören, ihre Mutter sei. Sie sagte, daß diese Mutter sie als kleines Kind verkauft hatte an einen alten freundlichen Squire in Suffex, welcher sie wie seine Tochter erzogen und eine Dame aus ihr gemacht hatte.“

„Ein undankbares Geschäft vonseiten des Squires,“ bemerkte Lord Champney. „Eine solche Erziehung von Leuten aus niederem Stande führt gewöhnlich zu den größten Unannehmlichkeiten. Dieser Umstand brachte das Mädchen auch wahrscheinlich wieder zu seiner Mutter zurück.“

„Der Squire starb, ohne ein Testament gemacht zu haben und hinterließ das Mädchen somit hilflos. Sein Sohn gab ihr etwas Geld und schickte sie fort zu ihrer Mutter. Diese nahm sie mit nach London, wo sie auch den Vater traf. Denken Sie sich die Lage des jungen Mädchens. Eine Dame, von Natur und Erziehung fein, gebildet, zartfühlend, edel und gut, mit diesen ihren Eltern — rohe, ungeschliffene, vager bondierende, trunksüchtige Menschen, welche sie zu ihrer Unterhaltung ausnützen wollten, ehrlich oder unehrlich wie es sich machte.“

Champney schauderte.

„Armes Mädchen!“ sagte er. „Sie haben Recht gethan, zu mir zu kommen. Zeichnen Sie für mich jede nöthige Summe.“

„Lassen Sie mich aussprechen,“ unterbrach ihn der Hofarzt. „Dieses Mädchen hatte zwei Freier: Einer war ein Landsquire, ein Gentleman mit Universitätsbildung,

Zeitperioden die Wasserkräfte in den unterirdischen Reservoiren und in den wasserführenden Schichten abgenommen haben, dann, daß die Seilwässer und Quellen eines Stromgebietes in ihrem Gesamtresultate gegenwärtig geringe Wasserquantitäten zur Speisung der Wasserläufe liefern, als dies in den früheren Zeitperioden der Fall war.

Schon Dr. Feinr. Berghaus hat in seinem ausgezeichneten Werke: Allgemeine Länder- und Völkerkunde (Bd. II. Umriss der Hydrographie) vom Jahre 1837 über diesen Gegenstand folgendes angeführt:

„In mehreren Gegenden der Erde hat man die Bemerkung gemacht, daß die Quellen von ihrem Wasserbortrathe ein Quantum einbüßen. So in Frankreich im ehemaligen Poitou und im Departement der unteren Gharante, wo man seit dem Jahre 1835 eine auffallende Abnahme der Quellen verspürt hat. Diese Erscheinung ist der Austrocknung des Landes, der Anlage von Kanälen, Gräben u. s. w. zugeschrieben worden, während Fleuriau de Bellevue zu zeigen sich bemüht hat, daß die Ursache in der Verminderung des Regens zu suchen sei.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Tagesneuigkeiten.

— (Vom internationalen Saatenmarkte.) Das Geschäft entwickelte sich am 13. d. in reger Weise. Der Umsatz in Getreide betrug über eine Viertelmillion; slovatische 3 fl. 75 kr. bis 3 fl. 80 kr. ab Wien, Hannagerte 4 fl. 25 kr. bis 4 fl. 40 kr. auf den mährischen Stationen per Mehen. Der Roggenumsatz betrug 100,000 Mehen zu 4 fl. 75 kr. bis 4 fl. 90 kr. per Zollentner ab Wien. Das Weizengeschäft war schwach, der Umsatz betrug 50,000 Mehen; Primaware zu 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 35 fl. ab Wien. Hafer war prompt und der Umsatz für die Augustlieferung betrug 50,000 Mehen; Primaware zu 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 35 kr. per wiener Zentner. In Mehl war für Böhmen und im Export nach Deutschland ein bedeutender Umsatz. Kleie wurde für England gekauft. In Raps war starkes Geschäft, in galizischer Waare zu 12 bis 12 1/2 fl. per 150 wiener Pfund ab Wien. Reptsuchen ab Raab 4 1/2 fl.

— (Verwendung pensionierter Offiziere.) Wie der „N. fr. Pr.“ aus Pest gemeldet wird, hat der Herr Kriegsminister von den Generalcommanden ein Verzeichnis der in der Kanzeibranche verwendeten Offiziere gefordert. Diese sollen zur Truppe einberufen und durch Pensionisten mit entsprechender Zulage ersetzt werden.

— (Todesfall.) Am 12. d. ist in Graz Herr Josef Sabatowicz, Edler v. Kronentreu, k. k. Oberst und Reservecorrespondent des Königs der Belgier Infanterie-Regiments Nr. 27, gestorben.

— (Unglücksfall.) Der hochw. Herr Canonicus, Dechant und Hauptpfarrer Rosmann von Sonobitz (bei Eilt) ist am 12. d. durch einen Sturz mit dem Wagen in dem Orte Hochnegg nächst Bad Neuhaus verunglückt und todt; der Körper des Verunglückten wurde von den Pferden eine Strecke weit geschleift.

— (Zur Hebung der Pferdezucht.) Der Secretär des österreichischen Jockeyklubs M. Cavaliero begab sich im Auftrage des Ackerbau-Ministeriums und der ungarischen Regierung zum Ankauf von Vollblutpferden nach England, um diese Thiere licitando feilzubieten und so die Vollblutpferdezucht in Oesterreich zu begünstigen. Hr. Cavaliero ist von seiner Reise bereits zurückgekehrt,

brachte neun Vollblutstuten und sieben Fohlen mit, die unterdessen in den Remisen des Jockeyklubs in der Freudenau nächst Wien untergebracht wurden. Beim heutigen Herbstrennen werden dieselben versteigert werden.

— (Istrianer Bahnen.) Der Stand der Arbeiter bei den istrianischen Bahnen betrug Ende Juli im ganzen 879 Mann, davon entfallen auf Novano 222, darunter 53 Einheimische, 169 Fremde; auf Pifino 336, darunter 87 Einheimische, 249 Fremde; auf St. Pietro 321, darunter 76 Einheimische, 245 Fremde.

— (Der bekannte Räuber Rozsa Sandor) wurde vom k. ungarischen obersten Gerichtshofe in dritter und letzter Instanz abermals zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Umkehr.) „Kur. Poz.“ meldet, daß in der Provinz Posen die Unterwerfung des Klerus unter die Regierung Fortschritte macht. Decan Michalak und Propst Eganst haben ihren Protest gegen die Anordnungen der staatlichen Diöcesan-Verwaltungen zurückgezogen und lehrten dieselben in ihre betreffenden Sprengel zurück.

## Locales.

### Die krainischen Eisenbahnen.

#### IV.

Die tracierte und zu erbauende unterkrainier, so wie die bereits bestehende oberkrainier Eisenbahn werden, wie wir bereits anführten, ein höchst wichtiges Verbindungsmitglied der sogenannten London-Alexandrienlinie bilden und in solcher Gestalt die ostindische Post in Vermittlung nehmen, welche Behauptung wir unserm Versprechen gemäß heute etwas näher erläutern wollen.

Man wird uns zweifelsohne in Rücksicht der hochwichtigen Angelegenheit wohl verzeihen, wenn wir etwas in die alte und sogar in die älteste Handelsgeschichte greifen.

Der südöstliche Winkel des Mittelmeeres, als Mutter der europäischen Cultur, war in der frühesten Dämmerung des Völkerverkehrs der Knotenpunkt und der Sammelplatz des gegenseitigen Ausfuhrhandels zwischen Orient und Occident. Die indischen und chinesischen Erzeugnisse wurden damals über das rothe Meer nach Suez und von da nach Alexandrien oder an die Mündung des persischen Meerbusens, dann auf dem Euphrat nach Babylon und von da nach Palmyra durch die Wüsten Syriens nach den Küsten und Inseln des Mittelmeeres gebracht und dort gegen europäische Producte umgetauscht oder verkauft. Die Fabrikate der europäischen Industrie und deren Kunstfleiß lockten die Schätze Egyptens, Arabiens, Persiens, Indiens und Chinas auf diesen Handelsweg, um zu allen Völkern Europas zu gelangen. Daß die stolze Republik Venedig auf diesem Handelswege die Reichthümer des Orients in überschwenglicher Fülle an sich zog, ist sonnenklar; denn die Inseln Cypren, Sandia u. s. w. des Mittelmeeres waren damals im Besitz der Venezianer.

Zu der Mitte der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts war Venedig am Zenith seines Ruhmes und seiner Macht; mit Ausnahme von Rom war Venedig die reichste und prächtigste Stadt Europas. Sie beherrschte das adriatische und das Mittelmeer, der Löwe von St. Marko hatte festsitzend den ostindischen Handel ausschließlich in seiner riesigen Gewalt. Drei Welttheile: Europa, Asien und Afrika begegneten sich am Mittelmeere, und, wie auf einer gefeierten Gottesstraße, wanderten die Schätze des Erdballes zu den entferntesten Völkern.

Wie aber der Portugiese Vasco de Gama im Jahre 1497 die Straße an der Spitze von Afrika „Cap der guten Hoffnung“ entdeckte, da erbleichte der Stern Venedigs, der Handel fing zu sinken an, die ersten Rivalen waren die Portugiesen und darauf entstand die berühmte englisch-ostindische Compagnie, welche später, mit dem ausgedehnten Freibriefe vom 31. Dezember 1600 datiert, große Privilegien erhielt.

So verlor Venedig, diese Lagunenstadt, die Jahrhunderte lang Königin der Meere genannt wurde, infolge der neuen Seestraße den ganzen ostindischen Handel.

Uebrigens ist bei allen Staaten und Völkern am Mittelmeere — mit Ausnahme Frankreichs — durch die von Vasco de Gama neu entdeckte Handelsstraße ihre frühere Bedeutung und ihr Reichthum vernichtet worden.

Jetzt aber ist das Mittelmeer, welches in der Mitte zwischen den continentalen Massen des Orients und Occidentis liegt, durch den Suezkanal mit dem rothen Meere verbunden, und ungenommen und unzweifelhaft bleibt es, daß das Mittelmeer von höchster weltgeschichtlicher Bedeutung als der Ausgangspunkt von großen Weltereignissen durch den Unternehmungsgestir und das Genie des J. de Lesseps wieder zu jener Geltung gelangen wird, welche ihm in seiner Eigenschaft als Vermittlungsweg von drei Welttheilen gebührt, so, daß jetzt, nachdem die Suezkanalfrage gelöst, die Handelsstraße nach Ostindien und Hinterasien, wie vor der Zeit des Vasco de Gama, ihre alte Richtung nach Alexandrien einzuschlagen hat.

Nun aber geht die London-Alexandrien-Linie am kürzesten auf dem von uns im vorhergegangenen Artikel bezeichneten Wege über unsere bereits im Betriebe stehende Ober- und die projectierte Unterkrainierbahn bis nach Salonik, wohin von Kjöprülü die Eisenbahn schon ausgeführt ist, und weiter nach Piräus. Daß von da aus nach Alexandrien die allerkürzeste Seefahrt ist, wollen wir so viel, als es zulässig ist, wörtlich aus dem letzten angeführten Werke des leider zu früh verstorbenen k. k. österreichischen Consuls des östlichen Griechenlandes J. S. v. Hahn beleuchten.

„Der Nachweis der aufgestellten These, daß der Piräus als künstliche Scala des europäischen Schnellverkehrs gelten wird“, sagte Herr v. Hahn, „ist eben so einfach als wie unwiderlegbar, denn er ist ein Zahlenbeweis.“

Wenn heutzutage ein Seedampfer 2 1/2 geographische Meilen in einer Zeitstunde macht, so gehört er noch immer zur ersten Klasse, und wenn wir damit einen Schnellzug vergleichen, welcher sechs geographische Meilen in der Zeitstunde zurücklegt, so bleiben wir, von den amerikanischen zu geschweigen, weit unter den englischen Rassen; weil aber diese Schnelligkeit auf dem europäischen Festlande bis jetzt noch das Durchschnittsmaß bildet, so wollen wir uns mit dem Verhältnisse der Seebewegung, wie 2 1/2 zu sechs geographischen Meilen in der Zeitstunde begnügen. Die Geschwindigkeit des Bahnzuges ist hiernach fast 2 1/2 so groß, als die des Seedampfers; der Schnellverkehr muß daher stets so rasch als möglich von der See auf das Land überzugehen trachten und dies um so mehr, als man auf der Eisenbahn nicht nur weit schneller, sondern auch viel geistlicher fährt, als auf dem Seedampfer. Infolge dieses Sachverhaltes müssen alle sich in Alexandrien concentrirten Schnelllinien des Weltverkehrs für ihren Uebergang nach Europa die kürzeste Seelinie nach Europa aufsuchen.

Nach den sorgfältigsten Messungen betragen aber die Fahrlinien von Alexandrien nach Piräus 511, Salonik 670, Brindisi 835, Triest 1237, Genua 1320 und Marseille 1425 Seemeilen. Es ist mithin kein Zweifel, daß der europäische Hafen aller jener Linien Piräus sei, sobald er durch eine Eisenbahn mit dem europäischen Eisenbahnnetz verbunden sein wird.

Wenn zwei Dampfer, welche 10 Seemeilen in einer Stunde zurücklegen, zu gleicher Zeit von Alexandrien abfahren, so wirft der eine in dem Augenblicke im Piräus Anker, in welchem der andere noch 324 Seemeilen bis Brindisi zu machen, also noch 32 Zeitstunden bei günstiger Witterung auf dem Meere zu schwimmen hat, was er jedoch bei Kreuzung der Mündung der Adria nicht allzuhäufig finden dürfte. Der Vorsprung, welchen die Piräuslinie vor der von Brindisi bis zu dem Augenblicke, wo deren Dampfer dort Anker wirft, voraus hat, beträgt nach den oben angenommenen Verhältnissen von 6 geographischen Meilen per Zeitstunde 192 geographische Meilen Bahnlinie. Aus diesem Vorsprunge folgt, daß, sobald der Piräus mit dem europäischen Eisenbahnnetz verbunden sein wird, Brindisi den gesammten europäischen Schnellverkehr an jene Häfen abgeben müsse. Ferners gibt Herr v. Hahn folgende Andeutung: „Ziehen wir von London zwei gerade Linien nach Wien und Triest, so ergeben sich beide als gleich lang; ziehen wir aber von beiden genannten Punkten zwei gerade Linien nach Piräus, so ergibt sich die triester um etwa 20 geographische Meilen kürzer.“ Uebrigens ergibt sich aus den oben angeführten Daten, daß die Fahrlinie von Alexandrien nach Triest weniger Seemeilen beträgt, als nach Genua und Marseille.

Wir vermeinten aus vielfachen Beweggründen, ehe wir in unserer Arbeit fortfahren, alle diese kurzen Umriss unseres ersten Studiums den freundlichen Lesern mitzutheilen, und dies umso mehr, weil uns die innere Ueberzeugung drängte, daß die krainischen Eisenbahnen früher oder später sogar die ostindische Post übermitteln werden.

der andere ein feiner Stutzer aus der City, welcher sich in Hordham aufhielt —

„Wie? Dort verweilte Felix — Felix Warner, Sie erinnern sich seiner Sir Graham? — so lange.“

„Der feine Stutzer besuchte sie in London,“ fuhr der Doctor fort, ohne des Lords Worte zu beachten, „und da er sah, daß sie keine Erbin mehr war und daß sie solche Verwandte habe, machte er ihr infame Anerbietungen!“

„Dieser erbärmliche Wicht! Dieser miserable Schurke!“ rief Lord Champney entrüstet „Sie wies den Burschen doch zurück!“

„Ja; aber diese ihre Eltern begünstigten den erbärmlichen Freier und das Mädchen floh von ihnen. Sie ergriffen sie wieder und brachten sie nach Egham, in ein Haus neben meinem Garten, wo sie eingesperrt wurde. Gestern abends kam ihr Verfolger zu ihr und bedrohte sie. Als er sie wieder verlassen hatte, entfloh sie durchs Fenster und kam in meinen Garten, das ganze nichtswürdige Gefindel hinter ihr her. Vor meinem Hause fiel sie in Ohnmacht und ich nahm sie herein.“

„Sie ist nun in Ihrem Hause?“

„Nein. Ich ging, um meine Frau zu holen; als ich zurückkehrte, war sie verschwunden, und ich habe sie seitdem nicht wieder gesehen.“

Lord Champney lächelte.

„Ah!“ sagte er gedehnt. „Und Ihre Silberfachen, Ihr Geld und andere werthvolle Kleinigkeiten waren ebenfalls verschwunden?“

„Nein, Mylord. Das Mädchen ist offenbar verführt worden, oder der junge Squire, ihr anderer Liebhaber, welcher ihr bei der Flucht behilflich gewesen, hat sie abgeholt. Sie ist keine Betrügerin, ich will meinen Kopf dafür einsetzen.“

„Ihr Vertrauen zu der Menschheit ist wirklich groß,“ sagte der Lord lächelnd. „Sie brauchen keine

Hilfe für das Mädchen, weil es verschwunden ist; warum kommen Sie denn mit der Geschichte zu mir, mein lieber Sir Graham?“

Der Doctor schritt einige male rasch durchs Zimmer.

„Sie können es nicht errathen?“ fragte er dann.

„Nein; es sei denn,“ fragte Lord Champney, durch seinen eigenen Gedanken erschreckt, „daß Sie meinen, ich solle das Mädchen aufsuchen und, mit Hinweis auf die zufällige Uebereinstimmung des Geburtsmaals, es Lady Barbara als unsere eigene Tochter vorstellen mit der Erklärung, daß der Tod derselben ein Irrthum gewesen sei.“

Sir Graham blieb plötzlich stehen und sagte:

„Das ist gerade, was ich meine.“

Lord Champney fuhr zusammen.

„Sind Sie toll?“ rief er u. willig.

„Durchaus nicht,“ erwiderte Sir Graham lächelnd.

„Sehen Sie, wie leicht sich die Sache machen läßt. Das Mädchen sieht Ihnen und Ihrer Frau ähnlich. Es hat dasselbe Maal, welches Ihr Kind hatte. Es ist nicht die Tochter jener Leute —“

„Nicht ihre Tochter?“

„Nein. Ich weiß, daß sie es nicht ist, sie weiß es auch. Das Paar hatte vor vielen Jahren eine kleine Farm in Surrey. Die Frau hatte früher im Hause eines Doctors gedient. Der Doctor empfahl sie aus Mitleid und freundlichem Interesse einer vornehmen Familie als Amme, und die kleine Erbin wurde ihr übergeben. Der Mann säßte bald darauf —“

Jetzt sprang der Lord erregt auf.

„Sie meinen also, daß das Mädchen das Pflegekind der Leute ist?“

„Ja!“

„Die Namen — die Namen dieses Paares?“

„John und Katharina Farr.“

(Fortsetzung folgt.)

(Spende.) Der k. k. Hofrath Bohuslav Ritter von Widmann hat anlässlich des bevorstehenden Geburtsfestes Sr. kais. und kön. Apostolischen Majestät den Betrag von 100 fl. De. W. zur Unterstützung der Armen und den Betrag von 50 fl. zur Förderung der Zwecke des krainischen Schulpfennigs gespendet.

(Vom Schießstande.) Das von der hiesigen Robrtshilfsgesellschaft anlässlich des bevorstehenden höchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers arrangierte Fest- und Beschießen wurde am 15. d. in Gegenwart des Herrn k. k. Hofrathes und interimistischen Landeschefs Ritter v. Widmann, des Herrn k. k. FML. v. Bürker an der Spitze des k. k. Officierscorps, des Herrn Landeshauptmannes Dr. Ritter v. Kaltenegger, des Herrn Bürgermeisters Regierungsrathes Laschan, einer Deputation des Gemeinderathes und noch anderer Honoratoren feierlich eröffnet. Beste gewannen die Herren: Doberlet, Kaiser, Regorichel, Klausner, Mayer, Zenari, Dr. Böhm und Ferling. Verdienstprämien erhielten die Herren: Zenari und Lasgail. Weiter Prämien gewannen die Herren: Lasgail, Rößmann, Karinger, Lorenzi und Kastellig.

(Das Bestlegelschießen) zum Vortheile des Buchdrucker-Kranken- und Invaliden-Fondes hat am 15. d. unter günstigen Auspicien im Gasthause „zum Stern“ begonnen. Die Theilnahme war eine recht lebhaft. An den ersten zwei Tagen — 15. und 16. d. — wurden 747 Serien geschossen, höchste Regelzahl 18. Der edle Zweck des Unternehmens und die ansehnlichen Beste, nicht minder auch die gute Restauration beim „Stern“ werden ihre Anziehungskraft sicherlich bewahren und wird sich der Besuch der Regelbahn gewiß von Tag zu Tag noch steigern.

(Eine musikalisch-deklamatorische Soirée) wird im Verlaufe der nächsten Woche unsere thede Saison unterbrechen. Zwei in der Dichter- und Sängergewelt und auch in hiesigen Gesellschaftskreisen wohlbekannte Namen, der Verfasser des „Mailüsterl“ und Schöpfer der „Schwarzblau'n“, Anton Reichstreiber v. Kleseheim, unter einem auch der Operntenor und Liedersänger Fischer Achten, beabsichtigen, hier einige Vergnügungs-Abende zu veranstalten.

(Grillparzer-Feier in Römerbad.) Das an der Grenze Krains romantisch gelegene Römerbad glänzte am 15. d. im Flagen- und Fahnenparade. Der Schriftstellerverein „Grillparzer“ in Wien widmete dem deutschen österreichischen Dichter Grillparzer ein bleibendes Andenken, er ließ nemlich mit Bewilligung des Badeinhabers Herr G. Uhlisch unter dem Fenster jener Wohnung, welche der unsterbliche patriotische Dichter mehrmals inne hatte, eine marmorne Gedenktafel mit folgender Inschrift errichten: „Zur Erinnerung an den mehrmaligen Aufenthalt des Dichters Franz Grillparzer in Römerbad. Unter ständiger Mithilfe des Ehrenmitgliedes, k. k. Baurathes Karl Freiherrn v. Schwarz, errichtet vom Schriftsteller-Verein „Grillparzer“ in Wien. 1874.“ Die feierliche Einweihung fand am 15. d. statt. Herr P. v. Radics, Redacteur aus Wien und Secretär des Grillparzer-Vereines, hielt die Festrede. Dieser Rede folgten Bankett, Production des civiler Männergesangsvereines, Concert und Ball. Details über den Verlauf dieses Festtages bringen wir im morgigen Blatte.

(Aufgefundene Leiche.) Der Leichnam des am 8. d. beim Pferdeschwimmen im Laibachflusse verunglückten Fleischereines Johann Partel wurde am 13. d. vormittags in Roste aufgefunden.

(Brutale Raube.) Am 29. Juli kam, wie die „Grazzer Zeitung“ erzählt, die Vagantin Agnes Obresa aus Waisch, Bezirk Littai in Krain, zu der Hausbesitzerin Maria Schelesnik in Trisail, im Bezirke Luffer, und verlangte Almosen; als ihr solches nicht gleich gereicht wurde, warf sie einen faustgroßen Stein der Schelesnik gegen den Kopf und verletzte diese am linken Auge, worauf sie sich emfährte. Obresa wurde sofort von der Gendarmerie verfolgt, sammt ihrer ständigen Tochter verhaftet und dem k. k. Bezirksgericht in Luffer eingeliefert.

(Zum lacker Bahnproject) bemerkt ein trister Correspondent der „N. Fr. Presse“ unter anderem: „Es wäre müssig, über die Aufgaben des neuen trister Statthalters Baron Pino ein Uebriges zu sprechen; er

selbst kennt sie zu gut, als daß jemand ihm dieselben in doctrinär aufdringlicher Weise aufzuzählen hätte. Nichtsdestoweniger mag es doch gestattet sein, als eine der dringendsten Arbeiten des neuen Landeschefs die thätige Fortsetzung jener Verhandlungen zu bezeichnen, welche zur Erbauung einer neuen, von der Südbahn unabhängigen Bahnlinie führen. Diese Bahn, wenn nur einmal erbaut und in Betrieb gesetzt, sichert demjenigen, der sich um ihre Schöpfung verdient gemacht hat, die dauernde Anerkennung eines großen, betriebsamen und intelligenten Gemeinwesens. Diese Bahn aber wird und muß aus tausend volkswirtschaftlichen und ebenso viel politischen Gründen über kurz oder lang doch gebaut werden; es ist also klüger und gerechter, sofort an die Arbeit zu gehen und der Stadt Triest durch Anlage und Bau der so heiß begehrten neuen Linie sowohl national-ökonomisch unter die Arme zu greifen, als ihr auch durch dieselbe, was gerade auch nicht vom Uebel ist, praktisch zu Gemüthe zu führen, daß die Zusammengehörigkeit mit dem großen österreichischen Gemeinwesen eine stete Quelle von Vortheilen und ebenso die Grundlage zur Consolidierung der inneren Zustände ist.“

(Eisenbahnverkehr im Juni 1874:) 1. Südbahn: Befördert wurden 648,596 Personen (um 161,871 weniger als im Juni 1873), und 6.273.034 Zentner Frachten (739,997 Ztr. weniger als im Juni 1873); die Einnahmen betragen in diesem Monate 2.759,486 fl. (515,929 fl. weniger als im Juni des Vorjahres.) — 2. Rudolfsbahn (incl. Mafel-Hüttenberg und Zeltweg-Johndorf): Befördert wurden 134.977 Personen (10,152 weniger als im Juni 1873) und 1.645,805 Zentner Frachten (15,970 Zentner weniger als im Juni 1873); die Einnahmen betragen 328,650 fl. (28,541 fl. weniger als im Juni des Vorjahres.) — Die Gesamteinnahmen seit Jänner betragen 1.764,597 fl., welche Summe um 6410 fl. geringer ist, als die Summe der Einnahmen in derselben Periode des Jahres 1873.

(Aus dem Gerichtssaale.) Am 13. d. wurde beim hiesigen k. k. Landesgerichte die Hauptverhandlung gegen den 53jährigen Welpriester und Ortscuraten in Präwald, Anton Moenit und gegen den 24jährigen Bauernburschen Anton Osana aus Präwald wegen Verbrechen der Unzucht wider die Natur abgeführt; ersterer wurde zur Ausstechung einer einjährigen schweren, mit Fästen verschärften, und letzterer zur Ausstechung einer zweimonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt.

Öffentlicher Dank.

Der k. k. Hofrath und Leiter der Landesregierung von Krain, Herr Bohuslav Ritter v. Widmann, hat anlässlich des bevorstehenden Geburtsfestes Sr. k. und k. apostolischen Majestät mittelst Schreibens vom heutigen Tage das Geschenk von Einhundert Gulden zu gunsten der diesstädtischen Armen mir zu überfenden geruht.

Indem ich diese Gabe dem Armeninstitutsfonde zuführe und dem hohen Spender derselben im Namen der Stadtrathen den wärmsten Dank ausdrücke, fühle ich mich verpflichtet, diesen Act des Patriotismus und der Großmuth zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

Laibach, am 14. August 1874.

Der Bürgermeister: Laschan m. p.

Neueste Post.

Wien, 14. August. Das „Fremdenblatt“ meldet: Graf Androssy ist von seinem Urlaube auf kurze Zeit in Wien eingetroffen, um wahrscheinlich Sr. Majestät dem Kaiser inbetriff der spanischen Affaire Vortrag zu erstatten und die entscheidende Willensmeinung des Monarchen entgegenzunehmen.

Rom, 14. August. Die „Opione“ meldet, der Minister des Aeußern habe in Folge des Rundschreibens des berliner Cabinets erklärt, daß Italien bereit sei, die madriider Regierung officiell anzuerkennen.

Madrid, 14. August. Die Gesandten der Vereinigten Staaten, Belgiens, Hollands, Italiens, Englands und Deutschlands beglückwünschten den Staatsminister Uloa aus Anlaß der Anerkennung der Regierung von Madrid. Uloa richtete ein Dankschreiben an

den deutschen Kaiser für die bezüglich der Anerkennung Spaniens ergriffene Initiative.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. August. Papier-Deute 71.55. — Silber-Deute 74.65. — 1860er Staats-Anlehen 107. — Bank-Aktion 973. — Credit-Aktion 243.50 — London 109.70. — Silber 103.50. — R. l. Münz-Deuten. — Napoleonsd'or 8.79.

Wien, 14. August. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 243.50, Anglo 153.75, Union 123.75, Francobank 62.50, Handelsbank 76.50, Vereinsbank 18.75, Hypothekarrentenbank —, allgemeine Bausparbank 54. —, Wiener Baubank 63. —, Unionbaubank 34.50, Wechselbaubank 14.10, Brigittenaner —, Staatsbahn 319.50, Lombarden 139.25, Communallose —. Befestigt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 14. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 70, Stroh 31 Ztr.), 32 Wagen und 2 Schiffe (14 Klaster) mit Holz. Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen pr. Metzen, Butter pr. Pfund, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit, Beobachtung, Barometerstand, Temperatur, Wind, Regen. Shows weather data for August 14-16.

Den 14. Morgenebel, sonniger Tag, Gewölke längs der Alpen. Sternenhell. Den 15. morgens düstlich, nach 7 Uhr schwacher Regen, mittags entferntes Gewitter in Süd bis 3 Uhr nachmittags, abends Weiterleuchten in S., W., NW. und D. Nach 11 Uhr nachts lebhaftes Gewitter aus Süd bis 2 Uhr mit heftigem Sturm aus Südost. Den 16. Regenwolken, etwas Sonnenschein, abwechselnd schwacher Regen. Das Tagesmittel der Wärme an diesen drei Tagen war: + 19.0°, + 17.6°, 17.1°; beziehungsweise um 0.4°, 1.7° und 2.0° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Janoz v. Kleinmayr.



Hugo Ritter Zhorstky-Zhore, k. k. Oberlieutenant a. D., und Johanna v. Zhorstky-Zhore geborne Gräfin Mazzuchelli geben tiefergeschüttelt Nachricht vom dem Tode ihres theueren Kindes

Gabriele

welche Sonntag den 16. August vormittags halb 9 Uhr nach kurzem schmerzvollen Leiden in ihrem 2. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die irdischen Reste der theueren Dahingegangenen werden Montag den 17. nachmittags von Rosenbüchel aus auf dem Friedhofe zu St. Christof im eigenen Grabe neben dem vorangegangenen Schwesterchen zur ewigen Ruhe gebettet.

Börsebericht.

Wien, 13 August. Die Effectenversorgung konnte leicht und billig bewerkstelligt werden. Ungeachtet dessen fand sich die Börse nicht zur Entfaltung regerer Thätigkeit hielten jene Bahnwerthe Stand, welche gestern Gegenstand lebhafterer Nachfrage waren und dabei namhafte Coursavancen erzielt hatten.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bank shares, and exchange rates. Includes sections for 'Actien von Banken', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Baugesellschaften', 'Wandbriefe', 'Prioritäten', 'Südbahn', 'Rudolfsbahn', 'Privatlose', 'Wechsel', and 'Geldsorten'.